

Königsstädtisches Theater.

Gesänge

aus:

Fra Diavolo

oder

Das Gasthaus von Terracina.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe.

Musik von D. F. C. Auber.

Für die deutsche Bühne bearbeitet

von

R. A. Ritter.



*Handwritten signature or mark.*

Berlin.  
FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.

## P e r s o n e n.

Fra Diavolo, unter dem  
Namen des Marquis  
von San Marco,

Lord Kockbourg, ein rei-  
sender Engländer,

Pamela, seine Gemahlin,

Matheo, Wirth,

Zerlina, seine Tochter,

Lorenzo, Brigadier eines  
Corps. Carabiniers,

Giacomo,

Peppo,

} Räuber

Franzesko, Zerlinas Bräutigam,

Ein Bauer,

Bewohner von Terracina. Carabinier.

Hr. Greiner.

Hr. Forti.

Ul. Felsenheim.

Hr. Weirner.

Ulle. Bio.

Hr. Holzmiller.

Hr. R. Just.

Hr. Beckmann.

Hr. Göring.

Hr. Dittner.

Carabinier.

---

Der Ort der Handlung ist ein Dorf in der  
Gegend von Terracina.

# Erster Akt.

---

## Nr. 1. Chor.

Laßt das Glas uns leeren,  
Dem Kriegsstand zu Ehren,  
Ja der Trauben Blut,  
Giebt zum Kampfe Muth.  
Wein führt zum Ruhme,  
Wein führt zum Siege.

D. Carabiniers.

Und wenn nun dieser kühne Räuber  
Durch List in unsre Hände fiel,  
Was wär der Lohn für unsre Müh und Eifer?

Lorenzo.

10,000 Thaler!

Carabiniers.

Wie, in der That?

Lorenzo.

Ja, so viel.

Carabiniers.

Des Ruhm's nicht zu gedenken  
Drum Herr Wirth laß uns noch Wein eine  
schenken.

Chor.

Laßt das Glas uns leeren  
Dem Kriegsstand zu Ehren.  
Ja der Trauben Blut  
Giebt zum Kampfe Muth.  
Wein führt uns zum Ruhme,  
Wein führt uns zum Siege.

Matteo.

Da Ihr zum Wein die Brüder eingeladen,  
Warum nehmt Ihr, wie sie, nicht auch ein  
Glas zur Hand?

Lorenzo.

Trinkt ohne mich nur immer, Kameraden.

Chor.

Die üble Laune ihn übermannt.

Matteo.

Der Grund davon ist, denk ich, mir nicht un-  
bekannt.

Ja, morgen, meine Herrn, wird meine Toch-  
ter sich vermählen

Mit dem Franzesko, einem Pächter, klug und  
reich.

Ich lad euch alle ein.

Lorenzo.

Ha, den Tod eher wählen.

Chor.

So bringt noch Wein.

Zerlina.

O laß Geliebter uns nicht verzagen.

Lorenzo.

Erlöschen ist für mich der Hoffnung Licht.

Zerlina.

O bleibe hier, hilf mir die Leiden tragen,

Lorenzo.

Leb wohl, leb wohl, es ruft die Pflicht.

Zerlina.

O mein Gebet soll dich im Kampf umschweben.

Lorenzo.

Im Tod allein find ich nur mein Glück.

Zerlina.

Geliebter, ohne dich kann ich nicht leben.

Lorenzo.

Leb wohl, vielleicht kehre ich nie mehr zurück.

Mylord. Pamela.

Zu Hülfe herbei!

Höret unser Geschrei,

Es gilt unser Leben.

Wir zittern und beben,

Zu Hülfe herbei

Höret unser Geschrei.

Lorenzo.

Was giebt's? O spricht, spricht ich bitte!

Mylord.

Monsieur Soldat!

Lorenzo.

Ein Fremder ist's,

Und dem Schein nach ein Britte.

Mylord.

Ich war in einem Zorne.

Pamela.

Ich starb vor Angst beinahe.

Mylord.

My lady Pamela, meine theure My lady!

Sie ist eine ganz — ganz empfindsame Frau.

Pamela.

Ach sehr gefährlich ist das Reisen,

Das kann ich Arme nun beweisen.

Als ungalanter Gentleman,  
 Hat Räuber Kapitain  
 Sich wahrlich lassen sehn?  
 Zurück will ich kehren,  
 Nichts mehr von Reisen hören.  
 Meine Spitzen und Bänder,  
 Meine seid'nen Gewänder  
 Wird ich sie wohl wiedersehen,  
 Nichts ärger könnt geschehen.  
 Ja Mylord dieß Abenteuer  
 Erfüllet mich mit Grauen,  
 Nie will ich mehr im Leben  
 Nach fremden Ländern schauen.

Mylord.

Bergnügen ist mir jetzt vergangen  
 Durch dieses gräßliche Schicksal  
 Ich will sein angehangen,  
 Wenn ich reis noch einmal

Pamela.

Bergnügen ist zu mir vergangen  
 Durch diesen schrecklichen Skandal  
 Gestillt ist mein Verlangen  
 Ich reis nicht noch einmal.

Carabinier 3.

Man hat den kühnen Räuber in der Nähe  
 Vor Kurzem hier erst noch gesehen,  
 Wenn man ihn wieder sähe  
 Sollt er uns nicht entgehen.

Lorenzo.

Ja man hat ihn hier in der Nähe  
 Vor Kurzem nur erst noch gesehen,  
 Nun eile Feder und Spähe  
 Er kann uns nicht entgehen.

Berlin a.

Mögt man immer ihn entdecken,  
Ich fürchte dieses Räubers Macht,  
Allein dieß soll mich nicht erschrecken,  
Der Vorsicht Auge wacht.

Nr. 2. Romanze.

Mylord.

Ich wollen wohl, ich wollen wohl  
Daß man Sie liebenswürdig hielte,  
Mit Neid nach Ihren Reizen schiele.  
Das wollt ich wohl, das wollt ich wohl,  
Doch wenn ich stets, wo ich nur geh,  
Mit Kühnheit sie betrachten seh,  
Und wenn man solt all Ihren Schritt,  
Daß ich will nit, das will ich nit.

2te Strophe.

Ich wollen wohl, ich wollen wohl  
Ihr Kleider und Ihr Schmuck bezahlt  
Und für sie nach der Mod zu sehn,  
Gern geben alle Jahr viel Geld.  
Doch aber folgen Ihr Methode,  
Ein Ehemann werden nach der Mode,  
So wie dergleichen man viel sieht  
Daß will ich nit, das will ich nit

3te Strophe.

Pamela.

Ich wollen wohl, ich wollen wohl,  
Stets klug sein und niemals coquette,  
Und wenn es muß, zu mein Toilette

Entbehren alles, ohne Groll,  
 Das will ik wohl, das will ik wohl  
 Von Natur, weil ich bin bescheiden  
 Und sanft kann Alles meiden.  
 Doch wenn man sagt: „ich will!“ O weh,  
 Dann sagt Madam, das kann nicht geh,  
 Denn ik will nit, denn ik will nit.

### Act. 3. Quintett.

Matheo.

Welch prächtiger Wagen hält vor meiner Thüre,  
 Solch hohe Gäste kehren selten bei mir ein.  
 Ja, s'ist ein großer Herr!

My Lord.

Ja, was seh ik. Er ist es.

Pamela.

Ja, es ist der Marquis!

My Lord.

Ik such ihn wieder hier.

Marquis.

Was seh ich, o Freude,  
 Sie ist es, die mein Aug erblickt.

Der Zufall hat heute

Durch seine Gunst mich hoch beglückt.

My Lord.

Ja meines Erstaunen

Wie blickt er auf Mylady hin.

Des Zufalls üble Laune

Bersolken miß durk ihn



Pamela.

Er is es, er is es!  
 Er is gefolken uns bis hieher.  
 Wohin is nur seh' —  
 Is ers und immer er.

Berlina. Matheo.

Der Marquis ich wette  
 Folgt dieser Lady Spur.  
 Drum wählt er zur Stätte  
 Sich diese Wohnung nur.

Matheo.

Geschwind bedient den gnäd'gen Herrn.

Marquis.

O laßt nur ich warte recht gern.  
 Ich denk an diesem schönen Ort  
 Für heute und morgen mich zu pflegen

Mylord.

Da hören Sie: Ja gewiß Thretwegen,  
 Verweilt er hier, will er nit fort.

Marquis.

Bonne, Lust und Freude  
 Erwarten mich heute.  
 Die Liebe und das Glück begünstigen mei-  
 nen Plan.

Pamela.

Ja in seinem Herzen  
 Erglüh'n Liebesschmerzen,  
 Doch ist es meine Schuld, wenn mich liebt  
 dieser Mann.

Berlina.

Ja ihm scheint vor allen  
 Die Fremde zu gefallen  
 Er ist der Liebe Unterthan.

Marquis.

Was seh ich, o Freude,  
Sie ist es, die mein Aug erblickt  
Der Zufall hat heute  
Durch seine Gunst mich hoch beglückt.

Mylord.

Ja meines Erstaunen  
Wie blickt er auf Mylady hin  
Des Zufalls üble Laune  
Verfolken mit durk ihn.

Palmela.

Er is es, er is es!  
Er is gefolken uns bis hieher  
Wohin is nur seh! —  
Is ers und immer er.

Zerlina. Mathco.

Der Marquis ich wette  
Folgt dieser Lady Spur.  
Drum wählt er zur Stätte  
Sich diese Wohnung nur.

## Nr. 4. Romanze.

Zerlina.

Seht ihr auf steilen Höhen  
Den Mann von edler Bildung steh'n  
Die treue Büchse in der Hand,  
Wem ist er nicht bekannt.  
Auf seinem Hute seht  
Die rothe Feder weht.  
Im dunkeln Mantel eingehüllt  
Bedroht sein Blick euch wild.  
Zittert, wenn durch die Lüfte schallet

Vom Echo wiederhallet  
Diavolo! Diavolo!

2ter Vers.

Den Feind, den er bedroht  
Greilt gewiß ein schneller Tod.  
Jedoch bei Mädchen jung und fein,  
Soll er sehr artig sein.  
Wenn eine ihn gesehn.  
Kann sie ihm nicht mehr widerstehn.  
Sie kehrt gedankenvoll nach Haus,  
Mit ihrer Ruh ist's aus.  
Zittert — denn zeigt sie sich im Orte  
Spricht leise man die Worte:  
Diavolo! Diavolo!

Marquis.

Es urtheilt wohl die Menge  
Mein Kind von ihm auch gar zu streng,  
Oft ward ein Kleinod zwar entwandt,  
Doch nicht von seiner Hand.  
Ihn hat man im Verdacht,  
Indeß ein Schelm in's Fäustchen lacht,  
Den zärtlich blöden Schäfer spielt  
Und manches Herzchen stiehlt.  
Zittert — vor einem solchen Heuchler,  
Und nennt den faden Schmeichler  
Diavolo! Diavolo!

Nr. 5. Recitativ und Duett.

Pamela.

Ich werde bestellen Punsch für die Mylord.

Marquis.

O geliebteste Lady!

Pamela.

Ei, ei, Sie sind noch hier?  
Und mein Gemahl ist neben an im Stimmer.  
Er ist so eifersüchtig als Dthello.

Marquis.

Kannß ihn beleidigen, wenn wir ein Liedchen  
singen?

Und mit Begleitung dieser Mandoline  
Wiederholen heute wir das Lied,  
Das gestern wir zusammen sangen.

Pamela.

Ha! ich versteh! schon recht!

D u e t t.

Marquis.

Des treuen Schäfers Liebe  
Standhaft in süßen Trieben  
Trotzt der Macht mit kühnem Sinn,  
Ein Lächeln seiner Schönen  
Ja ein Blick ist für ihn  
Des höchsten Glücks Gewinn.  
Wird Ihr Herz für meines schlagen  
Und muß ich hoffnungslos verzagen?

Pamela.

Wenn sie sprechen so, ich muß gehen.

Marquis.

Bleiben Sie, es soll nicht mehr geschehen  
Schweigend will ich Sie nur verehren  
Die Gunst können sie mir gewähren.

Pamela.

Ich kann fürwahr nit glauben ich  
Verhindern Sie zu lieben nit.

Marquis.

Meine Brust füllen Bonne und Schmerzen.

Kann in ihr holdes Aug ich sehn.  
Mächtig wogt es in meinem Herzen  
Ha der Schmuck, wie kostbar und schön.

Pamela.

Nur dieses entzog ich dem Raube,  
Sorgfältig hielt ich es versteckt

Marquis.

Wie ungeschickt, daß sie dieß nicht entdeckt.

Bedürfen Sie des Puzes zu gefallen?

Doch je mehr ich es betrachte.

Dieß reiche Medaillon, es enthält ein Ge-  
heimniß.

Pamela.

Für sich mein Gemahl ließ es machen.

Es schließet in sich mein Portrait.

Finden Sie Aehnliches?

Marquis.

O Gott, was muß ich sehn!

Hier ist dieser Blick, dieses Lächeln

Die Anmuth spricht aus jedem Zug,

Ich glaube sie zu sehen, zu hören

In meinem Auge liegt meine Seele.

Und ein Tyrann, ein Barbar soll dieß Kleinod  
besitzen?

Pamela.

Was machen Sie?

Marquis.

Mit meinem Leben

Pamela.

Mein Herr!

Marquis.

Laß ich dieß unschätzbare Kleinod nur.

Pamela.

Mein Herr!

Marquis.

Auf meinem Herzen soll es künftig ruh'n.

Pamela.

Ha, mein Gemahl.

Des treuen Schäfers Liebe  
Standhaft im süßen Triebe  
Tropft der Macht mit festem Sinn.

Ein Lächeln seiner Schönen  
Ja ein Bild ist für ihn  
Des höchsten Glückes Gewinn

Mylord.

Bravi! bravi!

Pamela.

Ach, Sie sind da!

Mylord.

My lady, ja!

Pamela.

Musik mächten wir zusammen.

Mylord.

Die Musik soll — Gott verdammen!

Pamela.

Gar wohl die Musik kann ich leiden

Sie sehr mir gefällt

Doch es ist sonderbar.

Langeweile hat Mylord,

Andrer Meinung sind zwar,

Wir beiden immerfort.

Marquis:

Es hat die Musik uns vereint,

Groß ist ihre Macht.

Denn die Frau, wie sie mir scheint,

Seiner Eifersucht lacht,

Und ich nehme dem Lord

Frau und Geld auf mein Wort.

Mylord.

Sie sind sie selbst miteinander  
 Und sehr familiar,  
 Als ein alter Bekannter.  
 Handelt er ganz und gar  
 Darum gut nachgedacht  
 Und die Lady bewacht.

### Act. 6. Finale.

Mylord. Pamela.

Was ist das, hört Ihr nicht?

Marquis.

Was bedeutet die kriegerische Musik?

Giacomo.

Ein Brigadier mit seiner Mannschaft  
 Naht sich dem Hause, fort laßt uns fliehen.  
 Hinweg!

Marquis.

Nein, nein, nur Muth, nur Muth!

Pepo.

Ich habe keinen.

Marquis.

Was fürchtet Ihr in meiner Nähe?

Chor.

Victoria! Victoria! Victoria.  
 Wir zogen zum Siege zum Heile.  
 Das Glück hat uns gelacht  
 Ruhm ward uns zu Theile  
 Sie fielen unsrer Macht.

Berlina.

O Glück, dich seh ich wieder.

Mylord. Pamela.

D sprekt, erklärt uns.

Lorenzo.

In der Dämmerung Hülle,  
Auf unwegsamer Bahn,  
Griffen wir in der Stille  
Rühn die Räuber an.

Marquis.

Und ich war nicht dabei.

Lorenzo.

Doch lange widerstanden  
Sie mit Heldenmuth  
Zu entgehen unsern Banden,  
Vergossen sie ihr Blut.

Marquis.

Ha verdammt!

Lorenzo.

Da ergriffen die Feigen  
Verzweiflungsvoll die Flucht  
Und durch die Berge hallet  
Laut unser Siegesruf.

Chor.

Viktoria! Viktoria! Viktoria!  
Wir zogen zum Siege zum Heile.  
Das Glück hat uns gelacht,  
Ruhm ward uns zu Theile,  
Sie fielen unsrer Macht.

Lorenzo.

Bei einem, welchen todt ein Schuß zu Boden  
streckte,  
Fand ich, seht hier, Mylord, diesen Schmuck!

My lady. Pamela.

Er ist mein, o weß ein Glück.



Marquis.

Bermünschter Zufall!

Er entzieht meine Freude, mein Eigenthum mir.

Lorenzo.

Lebt wohl, Mylord.

Berlina.

Lorenzo, willst du wieder eilen.

Lorenzo.

Ja, ich muß.

Berlina.

Nein, du sollst länger noch hier verweilen!

Lorenzo.

Den Hauptmann der Bande hat man fliehen  
sehen.

Wir folgen seiner Spur, er kann uns nicht  
entgehen.

Leb wohl, Berlina!

Pamela.

Halten Sie ein wenig.

Mylord, Ihr Portefeuille.

Mylord.

Und warum, meine Liebe?

Pamela.

Mylord, der lieben sehr

Wenn man sich tapfer zeigt,

Hat die 10,000 Frank

Für Ihren Dienst bestimmt.

Hier lesen Sie.

Lorenzo.

O Nein! dieß hieß mich kränken,

Wollen Sie mich beleidigen?

Pamela.

Es ist Berlinas Aussteuer, nehmen Sie heut

Einen Schatz, der verschafft Sie morgen einen  
andern.

Zerlina.

Ich empfang es für ihn,  
So ist er reicher, Gott sei Dank,  
Noch als der Bräutigam.

Lorenzo.

Und ich darf —

Zerlina.

Von dem Vater —

Lorenzo.

Deine Hand —

Zerlina.

Nun begehren.

Lorenzo.

Und dein Herz.

Zerlina.

Es ist Dein.

Lorenzo.

Wir sind am Ziele.

Zerlina.

Wir sind vereint.

Lorenzo. Zerlina.

Bald sind auf ewig wir verbunden,  
Zu preisen ist unser Geschick,  
Die Zukunft heilt des Herzens Wunden,  
Nun erst beginnt unser Glück.

Mylord. Pamela.

Er hat durch Muth uns sehr verbunden,  
Den Schmuck haben wir jetzt zurück,  
Ohn' ihn hätt' man ihn nicht gefunden,  
Das ist fürwahr großes Glück.

Marquis. Peppo. Giacomo.

Schnell wird ihr eitles Glück verschwinden.

Wir sprechen ihrer Drohung Hohn  
 Der Rache Geist soll uns verbinden,  
 Ein schneller Tod sei ihr Lohn.

Marquis.

Das Glück begünstigt das Unternehmen  
 Der Vater kommt heute nicht mehr.

Peppo.

Doch die Soldaten —

Marquis.

Zieh'n rings umher  
 Hier in der Gegend uns aufzusuchen.

Lorenzo.

Brecht auf, Ihr wackern Kameraden.

Marquis.

Seht sie gehen, wir bleiben hier.

Serlina.

Denk', welches Glück uns der Himmel gewährt.

Marquis.

Ja das Gold sammt den kostbaren Steinen  
 Wird die Nacht unser sein.

Lorenzo. Serlina.

Bald sind wir auf ewig verbunden.

Mylord. Pamela.

Er hat durch Muth uns sehr verbunden.

Marquis. Peppo. Giacomo.

Schnell wird ihr eitles Glück verschwinden,  
 Wir sprechen ihrer Drohung Hohn,  
 Der Rache Geist soll uns verbinden,  
 Ein schneller Tod ist ihr Lohn.

## Z w e i t e r A k t.

---

### Mr. 7. Rezitativ.

Berlina.

Sehr wohl, gnädiger Herr, ja ja ich gehe so  
gleich,  
Und während Sie in Ruhe speisen,  
Ordn' ich das Schlafgemach und auch das  
Bett für Sie.  
Nie war ich so geplagt, so viel man hier auch  
reiset,  
Vor Arbeit weiß ich nicht wohnin,  
In zwanzig Zimmer hör zugleich ich rufen,  
läuten.  
Und jeder Gast quält mich mit neuen Artig-  
keiten,  
Ach wie gequält ich Vermisse bin.

## A r t e.

Welch ein Glück! freier athm' ich! der Augenblick ist mein.

Niemand stört mich hier! Nun kann ich frohlich sein.

O Theurer, der die Brust mit Wonne füllt und Schmerzen,

Ach stets gebest' ich dein,

Nie kann ich treulos sein.

Hier lebt dein theures Bild.

Welch ein Glück! Freier athm' ich — der Augenblick ist mein,

Niemand stört mich hier, und freudig denk' ich dein.

## Nr. 8. Terzett.

Mylord.

O frohe Kunde!

Es geht zur Ruh.

Wie sehnt' ich mich nach dieser Stunde,

Für ein Gemahl, ach, welch ein Glück.

Fällt uns vor Schlaf

Das Auge zu.

Pamela.

Ei, ei, schon jetzt zur Ruh!

Sie sehnten sich nach dieser Stunde?

Sonst raubte Liebe ihre Ruh.

Jetzt fällt in Schlaf das Aug Sie zu.

Mylord.

Wie herrlich ist der Ehestand,

Fällt uns vor Schlaf

Das Auge zu.

Berlina.

Steht es so schlimm im Ehebunde,  
Um Mitgefühl und Einigkeit!  
Fern sei von mir solch eine Stunde,  
Die Liebe schlichte jeden Streit.

Mylord.

Wie schnelle flieh'n im Ehebunde  
Des Weibes sanfter Bärtlichkeit;  
Braut verspricht in ein frohe Stunde  
Was bald die Gattin schwer bereut.

Pamela.

O schlimmes Loos im Ehebunde,  
Wie schnell flieh'n die Einigkeit.  
Wer hätt' gedacht solch eine Stunde,  
Wann ew'ger Liebe man sich geweiht.

Mylord.

Es ist Mitternacht, wir müssen eilen,  
Mit Tagesanbruch ich reis' fort.

Pamela.

Bei seiner Hochzeit will ich weilen,  
Ich geh noch nit von diesem Ort.

Berlina.

Wie kann genug ich Ihnen danken.

Pamela.

Ich geben gute Lehren dich,  
Mein liebe Kind, wie man in Schranken,  
Den Ehemann zu halten hat.  
Denn merke wohl: die Männer sind —

Mylord.

Mir fällt in Schlaf die Augen zu.

Berlina.

Was hat Mylord noch zu befehlen?

Mylord.

Ein Kissen not.

Zerlina.

Hier ist es schon.

Pamela.

Wo ist die Mädchen dann zu mich.

Zerlina.

Ich bitte mich dazu zu wählen.

Mylord.

Was seh ich da, was soll ich sagen?  
Das Medaillon, das stets Sie trafen  
Wo ist es denn, was ging hier vor,  
Ich hoffe nicht, daß es verlor.

Pamela.

Das Bildniß?

Mylord.

Ja, das Bildniß.

Pamela.

Es ist — es ist —

Mylord.

Nun wo?

Pamela.

Fort Herr Gemahl, schnell fort zur Ruh,  
Ich sehnte mich nach dieser Stunde u.

## Nr. 9. Barcarolle.

Marquis.

Sehr günstig ist die Stunde  
Der Herzen treuem Bunde.  
Kein Lauscher in der Kunde,

O folge meinem Ton.  
 Auf jedem Schritt den ganzen Tag  
 Schleicht mir dir Mutter nach.  
 Jetzt aber schläft sie schon,  
 Dein harret der Liebe Lohn!  
 So günstig ist die Stunde  
 Komm, folge meinem Ton!

Nr. 10. Quartett und Chor:

Zerlina.

Morgen, morgen, lacht mir das Glück,  
 An eines Gatten Seite,  
 Er erhält Herz und Hand  
 Zum heiligen Eheband.  
 Raun noch faß ich die Freude  
 Aller Gram, aller Schmerz ist verbannt.  
 Nie soll ein Zwist die Eintracht stören,  
 Treu wollen wir einander sein,  
 Mir wird Lorenzo nur gehören.  
 Ihm werde ich mein Leben weihn.  
 Ach die verwünschte Nadel,  
 So mich zu stechen.

Peppo.

Die Kleine ist recht schön.  
 Nun ich will nicht reden nur sehen.

Marquis.

Sinweg ich muß genau auf alles achten hier.

Zerlina.

Meinem Mann kann ich ganz vertrauen,  
 Und auch er kann auf meine Treue bauen,  
 Ich bin die glücklichste der Frauen.  
 Morgen, morgen, lacht mir ic.



Ich bin so schön nicht als Mylady.  
 Auch bin ich nicht so elegant.  
 Doch kann Lorenzo, sollt ich meinen,  
 Sich nicht beklagen, Gott sei Dank.  
 In der That, mein Wuchs ist nicht übel  
 Und ich bin eine Magd doch nur.  
 Gar so häßlich bin ich doch nicht  
 Ich glaube, daß es Häßlichere gibt.  
 Ja, ja, wahrlich, ich bin zufrieden.

Marquis.

Ha, ha! das ist wahrlich schön!

Zerlina.

Hört ich nicht eben lachen?

War's in dem Zimmer von Mylord?

Nein, nein er lacht ja nie, ich höre nichts —  
 — er schläft.

Wohlan, nun ist's zum Schlafen Zeit.

Marquis. Peppo. Giacomo,  
 Endlich doch!

Zerlina.

Du Heilige, zu dir fleh' ich  
 Beschütze ihn, beschütze mich.  
 Gute Nacht, theurer Freund, schlaf wohl.  
 Zu dir, o Jungfrau flehe ich,  
 Beschütze ihn, beschütze mich.

Marquis. Peppo. Giacomo.

Vorsichtig, leise schleichet herbei,  
 Auf daß die Beute unser sei.

Marquis.

Ja sie schläft.

Peppo.

Hinein zu dem Lord.

Marquis.

Nur behutsam.

Giacomo.

Damit will ich ihn stille machen.

Alle Drei.

Vorsichtig, leise schleicht herbei! ic.

Giacomo.

Wohlan!

Peppo.

Doch hier die junge Dirne

Die erwachen kann vom Geräusch!

Wenn diese nun um Hülfe ruft?

Marquis.

Ja, Peppo ist ein kluger Bursche.

Giacomo.

Was beginnen?

Peppo.

Mit ihr den Anfang machen.

Giacomo.

Soll ich es?

Marquis.

Ach es ist schade.

Peppo.

Was hör ich? wie?

Der Hauptmann selber läßt

Vom Mitleid sich bewegen?

Marquis.

Mitleidig ich? was denkst du von mir?

Da nimm, und zaudre nicht länger.

Serlina.

Zu dir, o Jungfrau flehe ich,

Beschütze ihn, beschütze mich.

Giacomo.

Nun, was hast du? eile!

Marquis.

Wohlan! so zög're nicht.

Marquis.

Es ist außerhalb, man klopft am großen Thore.  
Was bedeutet der Lärm?

Zerlina.

Nun, was giebt's? wer ist da?  
Wer klopft denn am Thore noch so spät in  
der Nacht?

Chor.

Wacht auf, wacht auf hier in dem Hause,  
Und laßt die wackern Krieger ein.  
Ja öffnet eilig nur die Thüre  
Wißt, es sind die Carabiniers.  
Ja, es sind die Carabiniers.

Peppo.

Die Carabiniers — was beginnen!

Marquis.

Fürchtest du dich?

Peppo.

Was führt sie zurücke?

Lorenzo.

Zerlina! Zerlina, höre mich!  
Es ist dein Geliebter, er kehrt zurück.

Zerlina.

Ha, mein Lorenzo!

Marquis. Peppo. Giacomo.

Vorsichtig schleichen wir fort!

Und zu verbergen.

## Act. 11. Finale.

Mylord.

Mögt es nit sein rathsam, hier zu erforschen  
Was zugetragen sich hat.

Lorenzo.  
Laßt uns sehen.

Mylord.  
Yes, laß sehen.

Peppo.  
Nun ist's aus.

Marquis.  
Nur ruhig  
Laßt mich gewähren, haltet euch versteckt.

Lorenzo. Mylord.  
Was ist das?

Marquis.  
Stille! stille!

Mylord.  
Ja, es ist die Marquis!

Lorenzo.  
Jener vornehme Herr,  
Den gestern hier ich sah? —

Mylord.  
Derselbe — —

Lorenzo.  
Und was führt ihn hieher?

Marquis.  
Nur stille! Ich habe für mein Hiersein  
Meine guten Gründe.

Lorenzo. Mylord.  
Diese sind?

Marquis.  
Sie jetzt zu sagen, bin ich nicht im Stande.  
Denkt nur, wenn etwa Liebe hier im Spiel.

Lorenzo. Mylord.  
O Gott!

Marquis.

Zu eurem Besten laßt mich lieber  
schweigen,  
Lorenzo. Mylord.

Rebet nur!

Marquis.

Nun wohlan! ich wills gestehen  
Zu meinem Liebchen wollt ich gehen.

Mylord.

Welke Angst füllt die Seele  
Mit Schrecken, Furcht und Graus,  
Und die Grimm, die ich verhele,  
Briekt wider Willen aus.

Lorenzo.

Ha, es regt sich im Herzen  
Ein schrecklicher Verdacht  
Und des Argwohn's bittre Schmerzen  
Ergreifen mich mit Macht.

Marquis. Peppo. Giacomo.

Fürwahr im Herzen lache  
Ich ihrer blinden Wuth.  
Ihr Grimm und ihre Rache,  
Sie kosten uns kein Blut.

Mylord.

Ich mögte wissen gern, zu wem, so in der  
Stille  
Bei Nacht sie kommen her.

Lorenzo.

War es wohl Zerlina?

Mylord.

Ob Mylady es ist?

Marquis.

Weshwegen? Welches Recht habt Ihr  
Darnach zu fragen? Muß mein Geheimniß

Ich Euch offenbaren?

Mylord. Lorenzo.

Welche war es, sage an?

Marquis.

Ei vielleicht gar beide.

Mylord. Lorenzo.

Mein Herr! was meinen Sie damit  
Darüber bitten wir uns Erklärung aus.

Marquis.

So kann ich mich zugleich an beiden Feinden  
rächen.

Um Ihrer Willen schweigen Sie, Mylord,  
Ich, ich gesteh's, Mylady's Reiz hat mich  
entzückt,

Sie gab mir dieß Portrait, als Zeichen ihrer  
Liebe.

Mylord.

Goddam! das fordert Blut!

Marquis.

So bald sie wollen! sogleich! —

Nicht vor ihm wollt ich dein Unglück dir ent-  
hüllen.

Doch du verlangst es?

Lorenzo.

Ja!

Marquis.

Nun ich kam — ich war hier —

Bei Zerlina, du verstehst mich doch wohl?

Lorenzo.

O Gott! hat mich betrogen die Falsche,  
Nein, das trag ich nicht.

Marquis.

Was ich gesagt, beweist nicht, daß sie schuldig.

Lorenzo.

Ja fürwahr sie ist!

Marquis.

Schone sie, und maß'ge dich.

Lorenzo.

Wenn ein vornehmer Mann  
Einen Niedern beschimpft,  
So habe er Muth — —

Marquis.

Genug! ich verstehe!

Allein am schwarzen Fels,  
Um 7 Uhr!

Lorenzo.

So sei es!

Marquis.

Er kehrt nicht mehr zurück,  
Dort in der Schlucht werden meine Gefährten  
Den Tod der Brüder rächen.

Lorenzo.

Ich vermag nicht zu ertragen,  
Diesen Schmerz, diese Pein.  
Doch wozu noch diese Klagen  
Tod soll mir Tröster sein.

Mylord.

Wie bin ik zu beklagen  
Das ist ganz desperat,  
Doch ik will es ertragen,  
Und bestrafen die That.

Marquis.

Ha mein Plan ist gepriesen  
Rache glüht in meiner Brust,  
Wird sein Blut strömend fließen  
Ist gestillt meine Lust.

Peppo. Giacomo.

Klug hat er sich bewiesen,  
 Jener kehrt nie zurück,  
 Bald werden wir genießen  
 Der Rache süßes Glück.

Pamela.

In diesem Wirthshaus wolk ein Lärm?  
 Sie kommen nit zu mir zurück.

Zerlina.

Bereit ist alles, kommt mein Freund.  
 Doch warum die finstre Miene?

Lorenzo. Mylord.

Ungetreue!

Pamela.

Mein Herr Gemahl!

Mylord.

Gehn sie nur!

It will scheiden lassen nit von Sie.

Pamela.

Und warum?

Mylord.

Weil it will.

Zerlina.

Sag, was ist dir, Lorenzo?

Lorenzo.

Fort von mir! Fort von mir!

Zerlina. Pamela.

Was hat dies zu bedeuten?

Ich kann es nicht verstehen.

Lorenzo.

Zu schonen deine Ehre

Verschweig ich deine Schande.

Zerlina.

Was sagt er?



Lorenzo.  
Doch nun fort!  
Zerlina.

O mein Freund!

Lorenzo.  
Weg von mir!  
Zerlina.

Höre mich!

Lorenzo.  
Hinweg, ewig sind wir getrennt.  
Um sieben Uhr am schwarzen Fels.  
Marquis.

Ja, ich erwarte dich!

Zerlina.

Ha, wehe mir!

Lorenzo.  
Ich fehle nicht.  
Mylord.

Lassen Sie mich.

Pamela.

Was hat der Lord nur gegen mich?

Zerlina.

Er belohnt meine Liebe  
Nur mit Schmerz und Pein.  
Nichts was mir übrig bliebe,  
Als der Tod nur allein.

Lorenzo.

Ich vermag nicht zu tragen  
Diesen Schmerz, diese Pein,  
Doch wozu diese Klagen  
Tod soll mein Tröster sein.

Mylord.

Wie bin ich zu beklagen,  
Daß ich ganz desperat,

Doch k' will es ertragen  
Und bestrafen die That.

Yamela.

Wie bin ich zu beklagen  
Giebt es größere Pein,  
Doch er wird dies Betragen  
Ganz gewiß noch bereun.

Marquis.

Ha mein Plan ist zu preisen,  
Rache glüht in der Brust.  
Wird sein Blut strömend fließen,  
Ist gestillt meine Lust.

Peppo. Giacomo.

Klug hat er sich bewiesen,  
Jener kehrt nie zurück.  
Bald werden wir genießen,  
Der Rache süßes Glück.

---

---

# D r i t t e r   A k t .

---

## Nr. 12. Recitativ.

Marquis.

Alles wird von den Freunden  
Im Stillen vorbereitet.  
Von der Rache begeistert  
Und unterstützt von ihrem Muth  
Eil ich dem Ziel entgegen.

A r i e .

Ich seh mit Stolz unter meiner Fahnen  
Tapfre steh'n mit starker Hand.  
Zinspflichtig sind, und Unterthanen  
Reisende mir aus jedem Land.  
Keiner kann mir entgeh'n,  
Und was ich will muß gescheh'n.  
Geht ein Kaufmann vorbei,  
So heißts, gieb her dein Gold,  
Wie vornehm einer immer sei,  
So heißts gib her dein Gold.

Und kommt ein Lieferant,  
 Ueberall schon bekannt,  
 So heißt es Gold  
 Noch mehr gezollt.  
 Doch kommt ein armer Wandersmann,  
 Und spricht um eine Gabe an,  
 Gebt ihm Brod, gebt ihm Geld  
 Und laßt ihn weiter, weiter zieh'n.  
 Naht sich ein liebliches Mädchen,  
 Und flehet zitternd um Erbarmen.  
 Ach habet Mitleid mit mir Armen,  
 Ach, ach, ach, ach,  
 Gnade lieber Herr, ach schonet mein,  
 Ewig will ich euch dankbar sein.

### Cavatine.

Holden Mädchen beizustehen  
 Ist auch des Räubers schönste Pflicht.  
 Doch wenn wir auch um Liebe flehen,  
 Versagt uns eure Gegenliebe nicht.  
 Ja mit Entzücken und mit froher Lust  
 Füllt unser Stand die freie Mannesbrust.  
 Doch ist mir auch wohl-bewußt:

Man müsse das Leben genießen,  
 So lange das Glück uns noch lacht,  
 Kein Augenblick darf verfließen,  
 Der uns nicht froh und heiter macht.  
 Kurz nur ist die Frist des Lebens,  
 Drum froh gelebt mit leichtem Sinn.  
 Die Sorgen, der Gram sind vergebens,

Freude nur ist Hochgewinn.  
 Gleich einem König fordre ich  
 Abgaben für mich.  
 Und ich nehme sie selber ein.  
 Ich rathe Keinem mir zu trau'n,  
 Ich entführe so Gold, als Frauen.  
 Ich erfüllte schon manche Brust  
 Bald mit Angst, öfter mit Lust.  
 Bald sagt man zitternd gnäd'ger Herr,  
 Bald nennt man mich theurer Freund,  
 Drum muß man das Leben genießen.

Nr. 13. C h o r.

Fröhlich Ihr Leute,  
 Weiht Euch der Freude  
 Weiht Euch der Lust.  
 Bei Flöten-Klang  
 Und bei Gesang,  
 Auf schmückt heute,  
 Ihr jungen Leute,  
 Mit grünen Zweigen Hut und Haar.  
 Ja weht euch ganz  
 Dem Spiel und dem Tanz.

Giacomo.

Kommst du bald, eile dich!

Peppo.

Das Stündchen Schlaf mir rauben,  
 Ist grausam ja fürwahr!

Giacomo.

Und wenn uns nun der Hauptmann  
 Eilig bedarf hier?

Doch sieh warum  
Versammelt sich das Volk?

Peppo.

'S ist morgen hoher Festtag,  
Doch wie ich seh, so hast du  
Ja selber nicht einmal  
Einen Zweig auf deinem Hut.  
Willst du Unglück uns bringen dadurch?

Giacomo.

Bewahre der Himmel!  
Seines Eifers wegen ist  
Giacomo längst bekannt.

Chor.

Fröhlich Ihr Leute *u. u. u.*

Matteo.

Welch einen schönen Tag  
Habt ihr heute zur Hochzeit;  
Doch eh du mit der Braut  
Mein Sohn, zum Altar trittst,  
Laß uns zuvor wie jene dort  
Der heil'gen Jungfrau Beistand noch erbitten.

Chor.

O heil'ge Jungfrau, dir sei Preis,  
Erhöre gnädig unsre Bitten,  
O wache über unsren Hütten  
Und segne, segne unsren Fleiß.

Matteo.

Erhalte meiner Liebe  
Mein einzig theures Kind.

Chor der Männer.

Gieb uns Reichthum und Güter.

Chor der Mädchen.

Gieb uns Männer auch bald.

## Allgemeiner Chor.

O heilige Jungfrau 2c. 2c. 2c.

## Chor.

Fröhlich Ihr Leute  
 Weiht Euch der Freude,  
 Weiht Euch der Lust.  
 Bei Flöten = Klang  
 Und bei Gesang.  
 Auf schmückt heute  
 Ihr jungen Leute  
 Mit grünen Zweigen Hut und Haar.  
 Ja weiht euch ganz  
 Dem Spiel und dem Tanz.

## Nr. 14. Romanze.

## Lorenzo.

Ewig, sprach sie, hier auf Erden  
 Verbleib ich dein,  
 Das Glück kann dir wohl untreu werden,  
 Nie ich es sein.  
 Und dennoch konntest du verschenken,  
 Falsche dein Herz,  
 Ha, noch vermag ich's kaum zu denken,  
 Trag ich den Schmerz.

## 2te Strophe.

Wohlan, mich soll die Ehre leiten  
 In diesem Streit,  
 Ich will die Ungetreue meiden,  
 Zum Tod bereit.

Ich will sie fliehen, will sie hassen,  
 Bräch auch mein Herz!  
 Doch kann ich von Zerlina lassen?  
 Trag ich den Schmerz.

## Nr. 15. Finale.

Chor der Carabiniers.

Brecht auf, brecht auf, wir müssen eilen,  
 Wir hoffen, daß der Plan gelingt.  
 Laßt uns nicht länger hier verweilen,  
 Daß dieser Tag den Sieg uns bringt.

Matheo.

Wie? Ihr wollt schon wieder weiter ziehn?

Chor der Landleute.

Ja, die Stunden eilig fliehen,  
 Bald zeigt sieben schon die Uhr.

Lorenzo.

Was hör ich? bald sieben?

Nun so kommt. Doch höre:

Am Fuß des Berges magst du weilen,  
 Und meiner harren eine Viertelstunde lang.  
 Bin ich bis dahin nicht zurück — —

Matheo.

Allein willst du in diese Klüft?

Lorenzo.

Es ist die Ehre, die mich ruft.

Peppo.

Dem Tod wird er entgegen gehn.

Giacomo

Ja bald ist es gescheh'n.



Zerlina.

So kann ich ihn nicht scheiden sehn.

Chor der Landleute.

Ihr jungen Mädchen, heisa! munter!

Die Geige macht zum Tanze Lust.

Es wirbeln Trommeln, Pfeifen drunter,

Und fröhlich hebt sich jede Brust.

Chor der Soldaten.

Frisch auf! frisch auf! und nicht gesäumt,

Hinaus zum Kampf, zum Waffenspiel

Der junge Tag hat uns vereinet,

Drum Hauptmann auf! führ uns zum Ziel.

Matteo.

Nun Kinder kommt, laßt euer Glück mich  
gründen.

Zerlina.

Laß einen Ausweg mich, o Himmel, finden.

Lorenzo hör! aus Mitleid höre nur!

Verbrach ich was?

Lorenzo.

Ha Falsche!

Zerlina.

Rede frei!

Lorenzo.

Ungetreue!

Denk an den Buhlen, den in deinem Zimmer

Du heute Nacht verbargst.

Zerlina.

O Gott! was hör' ich!

Erstaunen, Entsetzen raubt mir die Sprache!

Peppo.

Zieh'n sie ab?

Giacomo.

Ja, sogleich!

Zerlina.

O martervolle Qual!

Peppo.

Noch Wein! noch Wein!

Doch das ist ja wohl die hübsche Kleine,  
Die gestern wir belauscht beim Lampenscheine?

Giacomo.

Als sie sich glaubte ganz alleine,  
Weißt du es noch?

Peppo.

Ja wohl, ich werde doch!

In der That, mein Wuchs ist nicht übel.  
Und ich bin eine Magd doch nur.  
Ja wahrhaftig, ich bin zufrieden,  
Gar so häßlich bin ich doch nicht.

Zerlina.

Was hör ich?!

Peppo. Giacomo.

Ich glaube fast, daß es Häßlichere giebt.

Zerlina.

Was sprachen diese? Welch unselig Geheimniß  
ist das?

Chor der Landleute.

Ihr jungen Mädchen heisa! munter!  
Die Geige macht zum Tanze Lust.  
Es wirbeln Trommeln, Pfeifen drunter  
Und fröhlich hebt sich jede Brust.

Chor der Soldaten.

Frisch auf! frisch auf! und nicht gesäumt  
Hinaus zum Kampf, zum Waffenspiel.

Der junge Tag hat uns vereinet,  
Drum Hauptmann auf! führ uns zum Ziel.

Berlina.

Haltet ein! o bleibe hier! hört mich.

Alle.

Nun, was gibts.

## D i a l o g.

Gesang.

Alle.

Großer Gott!

Lorenzo.

Man versichre sich Weiber sogleich.

Chor der Soldaten.

So recht! man läßt sie nicht entrinnen.  
Ergreifet sie!

Lorenzo.

Ha wären die Räuber, deren Spur wir ver-  
folgen.

Wohlan, du kennst den Hauptmann dieser  
Bande.

Schau hin, und sprich, ob einer dieser Weiden  
Vielleicht es ist!

Bauer.

Nein!

Peppo. Giacomo.

Ich athme wieder frei!

Lorenzo.

Nicht weniger sind sie im Verdacht.

Bauer.

Hier diese Waffen

Und den Zettel trugen sie bei sich versteckt.

Laß sehen.

Lorenzo.

Dialog.

Gesang.

Alle.

O Gott!

Mylord. Pamela.

Wie? ein Complott gegen uns zwei.  
Was bedeutet denn dieß?

Lorenzo.

Bald wissen wirs!

Mylord.

Für dich!

Ist zittre.

Pamela.

Für sie!

Mylord.

Liebe soll —

Sa für uns zwei.

Pamela.

Ober Furcht uns wenigstens ver-  
einen.

Lorenzo.

So wie ich gesagt, geh und stelle sie auf.

Du gehst mit ihm zur Einsiedelei; wenn er  
zaubert,

So geb deine Hand ihm sogleich den Tod.

Ihr Freunde sucht euch zu verbergen.

Im Dickicht des Gesträuches hier!

Und du wagst es nicht von hier zu weichen.

Und wenn verrätherisch du giebst das kleinste  
 Zeichen,  
 Denk, daß ich in der Näh', du verstehst?

Peppo.

Al! zu gut!

Lorenzo.

Schweige!

Lorenzo und Chor.

Güt'ger Gott! Hör das Flehn,  
 Begünstige meinen Plan.

Berlina.

Kommt Jemand dort!

Lorenzo.

Nichts ist zu sehn.

Peppo.

Mögt er weilen doch auf dem Weg.

Matheo.

Es naht sich etwas.

Lorenzo.

Gebt acht, schweiget stille.

Marquis.

Peppo!

Lorenzo.

Nicht führe dich!

Marquis.

Sind wir hier allein? Kann man ohne Ge-  
 fahr sich nah'n?

Lorenzo.

Sage ja!

Peppo.

Ja!

Lorenzo.

Sprich lauter!

Peppo.

Sa, ja mein Hauptmann!

Marquis.

Zubeln kann ich, bin ja geborgen,  
Lacht doch das Glück mir gnädig und hold!

Peppo.

Daß ich könnt, wie ich wollt!

Bauer.

Diavolo ist's!

Lorenzo.

Was sagst du?

Bauer.

Sa er ist's!

Mylord.

Wie? der Marquis.

Pamela.

O der Schmach und der Schande!  
Dieser Herr!

Mylord.

Nur ein Räuber!

War der Bräutigam dann! —

Marquis.

Nun kannst du sehn, wie das Glück uns ge-  
lächelt.

Bald wird der Lord, seine Frau und sein Geld  
Unser sein.

Lorenzo.

Nein, noch nicht.

Lorenzo. Berlina. Mylord. Pamela.

Matteo.

Du Ew'ger seist gelobet!

Durch deiner Güte milden Blick,

Rehrt ins Herz die Ruh zurück,

Lächelt des Friedens Glück.

Hat aus der Sturm getobet  
Mit heitrem Sang durchschiff't die Fluth  
Der fromme Schiffer wohlgemuth.  
Und in des Dörfleins Huth  
Darf an dem traulichen Heerd man's wagen  
Ohn' Furcht das Wort zu sagen:  
Diavolo! Diavolo!

---